Freitag, 4. Mai.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: ...
Redaktion: ...
Expedition: ...
Verlag und Redaktionsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: ...
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwelt.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 205, Expedition Nr. 113.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 219.

Bezugspreis: ...

Anzeigenpreise: ...

∞ Die nationalliberale Kraftprobe.

Die Sozialdemokratie veranstaltete bekanntlich am 1. Mai eine Kraftprobe; sie ist dieses Jahr wieder nicht glänzend ausgefallen. Am selben Datum hat sich der preußische Nationalliberalismus auch eine parlamentarische Kraftprobe geliefert, nämlich in der Schulgesetzfrage, und die bietet vorläufig auch keine glänzenden Aussichten. Vorläufig — legen wir der Vorsicht halber hinzu; denn die Nationalliberalen haben einflußreiche Gönner.

„Unannehmbar!" überschreibt heute wieder einmal das Berliner Blatt dieser Partei, die „Nationalztg.", ihren Leitartikel. Es bedarf vieler Redensarten, um seinen Lesern begreiflich zu machen, warum denn das Schulgesetz, nachdem den Nationalliberalen so große und gewichtige Zugeständnisse gegenüber ihres Simultanideals, sogar Zugeständnisse über das Kompromiß hinaus gemacht worden sind, nun auf einmal ganz unannehmbar sein soll wegen des einzigen Punktes der Rektorenernennung. In der Frage der Ernennung der gewöhnlichen Lehrer waren die Konservativen und die Regierung den Nationalliberalen auch noch entgegengekommen; nur bei der Berufung der Rektoren oder der sonstigen mit Leitungsbefugnissen ausgestatteten Hauptlehrer glaubte man den lokalen Stadtbehörden nicht freien Spielraum geben zu können, eben weil es sich um Träger der staatlichen Leitungs- und Aufsichtsgewalt handelt. Auch wenn man das angenommene Prinzip der Selbstverwaltung noch so hoch einschätzt, kann man doch nicht erkennen, wieso dieser Angelpunkt eine so gewaltige Bedeutung haben sollte, daß seinetwegen die Nationalliberalen das ganze große mühselige Werk scheitern lassen dürften. Es müssen da andere als rein sachliche Gründe mitgewirkt sein. Hat der Liberalismus vielleicht den Hintergedanken, die Vollmacht der Stadtbehörden in der Berufung der Rektoren so auszunutzen, daß die Leitung der Schulen, die nach dem Gesetze konfessionell sein soll, in die Hände von lauter „aufgeklärten" Personen gelegt und von ihnen im Geiste der konfessionslosen, d. h. religionslosen Erziehung gehandhabt wird? Oder glaubt der Nationalliberalismus bei diesem an sich weniger wichtigen Punkte ein Va banque-Spiel riskieren zu müssen, um sich gegen die Agitation seiner „Jungen" und die Angriffe von links Deckung zu verschaffen: entweder durch eine äußerlich glänzende Errungenschaft oder durch Eintragung eines Vorwandes zum Rücktritt von dem Kompromiß?

Der Kultusminister Dr. Studt hat freilich deutlich genug erklärt, daß er nach den vielfachen Zugeständnissen an die Nationalliberalen jetzt am Ende der Nachgiebigkeit angekommen sei. Das macht aber die verwöhnte Partei durchaus nicht mutlos. Die „Natztg." rechnet mit der Möglichkeit, daß „jene Erklärung nicht diejenige Tragweite haben sollte, die man sonst ministeriellen Erklärungen beizumessen berechtigt und verpflichtet ist." Und die „Deutsche Tageszeitung" berichtet, „daß Quertreibereien im Gange sind, durch die dem Gesetze und dem Kultusminister ein Bein gestellt werden soll."

Man muß zugestehen, daß die Nationalliberalen ja ihrem überwältig selbstbewußten, gebieterischen Auftreten durch die bisherige Liebedienerei ihnen gegenüber geradezu herausgefordert worden sind. Man hat in einem fort zugestanden, daß das Gesetz nur mit den Nationalliberalen gemacht werden könne und solle. Daraus haben die Nationalliberalen die Ueberzeugung gewonnen und auch offen als eine Art parlamentarischen Grundgesetzes proklamiert, daß ihre Fraktion nicht zifternmäßig bewertet werden dürfe, sondern über alle parlamentarische Arithmetik hinaus unentbehrlich und unerläßlich sei. Die nationalliberale Minderheit beanspruchte tatsächlich das Veto für sich. Die „Natztg." bestreitet, daß in der kritischen Kommissionssitzung der Chef der Reichskanzl. v. Loebell, anwesend gewesen sei und zwischen den Parteien zu vermitteln gesucht habe. Damit wollte sie offenbar andeuten, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident es für eine hochpolitische Angelegenheit ersten Ranges halte, den Frieden mit der nationalliberalen Großmacht zu wahren.

So ist die Sachlage. Entweder müssen Regierung und Konservative sich endlich dazu entschließen, das Gesetz so zu machen, wie alle Gesetze gemacht werden, nach den Mehrheitsbeschlüssen ohne Einräumung eines Privilegiums an einen einzelne Partei, oder sie müssen durch das klaudinische Joch gehen, das die Nationalliberalen bei diesem Rektorenparagraphen aufzuspannen beliebten. Prophezeiungen über den Ausgang dieser Kraftprobe verbieten sich für uns, nicht bloß wegen der Unsicherheit, sondern auch aus taktischer Vorsicht, da man bei den Quertreibereien gern „ultramontane" Auslassungen ausbeuten würde. Wir müssen ruhig abwarten, ob der Geist des Herrn v. Miquel, der im Jahre 1892 umging, auch jetzt noch über die christlich-konservativen Interessen zu triumphieren vermag.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai.

Türkische Orden. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan den Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim von Preußen den Osmanie-Orden in Brillanten und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen den Großkordon des Chekafat-Ordens verliehen und daß der Staatssekretär des deutschen Reichspostamts Kraetke den Großkordon des Osmanie-Ordens erhalten hat.

* **Zum Kapitel Ueberarbeitung** in Bezug auf die in der letzten Zeit mehrfach in den Zeitungen besprochene Ueberlastung des Reichskanzlers erhält die „Köln. Ztg." von kundiger Seite eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

„Sie haben mit Recht betont, daß die Presse doch nicht auf dem richtigen Wege ist, wenn sie die Gründe der Ueberarbeitung des Reichskanzlers einseitig in der Last seiner Repräsentationspflichten sucht und hier auf Abhilfe rat. Gewiß erwarten dem Fürsten Bülow auch aus diesen Pflichten starke Anstrengungen seine Zeit und Kraft, aber auch solche Inanspruchnahme nach dieser Richtung nicht übertreiben. Nicht die Repräsentation, sondern die Arbeit im eigentlichen Sinne hat zu seiner Ueberarbeitung geführt. Fürst Bülow ist jetzt zu Berlin nahezu neun Jahre im Amt, davon drei Jahre als Staatssekretär, sechs als Reichskanzler. Während dieser Zeit hat er, und das ist der springende Punkt, nicht einen Tag die Geschäfte aus der Hand gegeben, und seit seiner Botschaftszeit hat er die Fernen einst Urlaubs mit völliger Anspannung nicht mehr gekannt. Der eigentliche Grundzug von „Wandel in der Ruhe" war ihr ihm durchaus unbekannt. Wer den Verhältnissen nähersteht, weiß, daß auch während des Aufenthalts in der Sommerfrische die Arbeit des Reichskanzlers in unerbittlicher Regelmäßigkeit weitergegangen ist. Für die große Oeffentlichkeit ist das nur in den Tagen telegraphischen Verkehrs fernstich geworden, über die Empfänge von Fremden, ausländischen Staatsmännern, Publizisten berichtet. Daß bei jedem dieser Besuche Geschäfte erledigt worden sind, daß sie immer das Ergebnis oder der Anlaß bedeutender politischer Arbeiten sind, das haben sich wohl die wenigsten Zeitungsleser klar gemacht. Weshalb hat aber mancher einen Begriff von der Sommerruhe des Reichskanzlers bekommen, als vor zwei Jahren der russische Minister Witte in Nordernen weilte und aller Augen nach der Nordsee-Insel gerichtet waren. Was damals die Aufmerksamkeit beschäftigte, pflegt sonst kaum Mühe abzuschätzen. Aber in anderer Form für den Reichskanzler täglich dasselbe. Die Arbeit in seiner Sommerfrische ist tatsächlich nur wenig geringer als in der Wilhelmstraße. Ein vollständiger Beamtenstab begleitet ihn, die Vormittagsstunden sind für den Empfang der Referenten angesetzt, die Nachmittage, jeder wichtige Brief geht durch seine Hand. In die Sommerfrische fällt auch vielfach die Vorbereitung gesetzgeberischer Arbeiten und parlamentarischer Aufgaben. Dazu kommt endlich noch eine Arbeit, die an Verantwortlichkeit mehr aufgestellt hat, als jede in den früheren Jahren nachgeholte Arbeit, weil sie in der Lage sein werden. Ich meine seine eigentliche Leitung, die ihm niemand abzunehmen vermag, die Herstellung der Einheit innerhalb der Leitung der Staatsgeschäfte, der sichere Führung im Staatsministerium in steter Ueberzeugungsfühlung mit den Ressortchefs, der persönlichen Beziehungen unter allen in Frage kommenden Persönlichkeiten, an erster Stelle auch mit den Bundesfürsten. Alles das ist im wesentlichen stille Arbeit, die sich ohne Kulissen und ohne Rücksicht auf das Ruhebedürfnis vollzieht. Und wer ist sich eine längere wirkliche Ausspannung verlangt hat, der hat er auch, in seinem Interesse muß man sagen: leider eine Gewohnheit durch alle die Jahre beibehalten, die sich auch an dem gesundesten Organismus rächen muß, die Sonntagsarbeit. Wer einen Blick in die Amtsstuben der Wilhelmstraße tun kann, weiß, daß dort keine Sonntagsruhe ist, und zwar aus wenigstens für die leitende Persönlichkeit, für den Reichskanzler. Ob eine andere Einteilung der Arbeit nicht möglich ist, entzieht sich meiner Beurteilung. Ich stelle nur fest, daß kein englischer Minister sich sein „langes Wochenende" nehmen läßt, und daß auf den Schreibtisch Burrows am Sonntag kein Brief zu finden ist. Sommer- und Sonntagsarbeit, das alles sind die beiden wichtigsten Gründe der Ueberarbeitung des Reichskanzlers. Wenn er etwas für sich tun will, muß er an diesen beiden Punkten eingreifen. Es fragt sich nur, ob es möglich ist."

Keine Verfassung in Mecklenburg. Die Meldung aus angeblich „sicherer Quelle", wonach der Entwurf einer Verfassung im Schweriner Ministerium seit geraumer Zeit vorliege und die Einführung der Verfassung in Mecklenburg bevorstehe, beruht, wie aus offiziöser Quelle verlautet, auf offenbarer Unrichtigkeit. Im mecklenburgischen Ministerium ist von einer bevorstehenden Verfassung absolut gar nichts bekannt.

Freiherr v. Cramer-Klett hat sich bekanntlich im bayerischen Reichsrat auf das mild über das Klosterleben aufgebauscht. Jetzt erhält er in der „Münch. Allgem. Ztg." folgende Note:

Dem Freiherrn schwebte bei seiner Rede neben den weiblichen Kongregationen auch Orden, die sich der Erziehung und Krankenpflege widmen, wohl hauptsächlich der Benediktinerorden vor, dem er in seiner Jugend lieb und freundlich gewonnte. Der Benediktinerorden steht nun nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande, was Toleranz, wissenschaftliche Bildung und Wirken anbelangt, unzweifelhaft an erster Stelle. Daß auch der Freiherr in den verschiedenen Klöstern dieses Ordens gesehen, darf er aber nicht ohne weiteres für alle anderen Orden generalisieren. Gerade weil sehr, v. Cramer-Klett in der protestantischen Konfession geboren und erzogen wurde und lebt, gerade deshalb steht ihm der Einblick in die Tätigkeit mancher Klöster in den Städten und hauptsächlich auf dem flachen Lande. Hätte er in dieser Hinsicht Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit gehabt, so würde er den Orden und Klöstern sein Lob vielleicht etwas weniger uneingeschränkt gespendet und nicht allgemein von den Klöstern und ihren Insassen als der Elite, der Blüte des gesamten Christentums gesprochen haben.

Ob Freiherr von Cramer-Klett je stark veralgemeinert hat, haben wir hier nicht zu untersuchen. Sehr interessant aber war uns, so bemerkt treffend die „Köln. Volksztg." dazu, der Umstand, daß die „Allg. Ztg." sein sachverständiges Urteil wegen seiner protestantischen Geburt und Erziehung anzweifelt. Man könne ja auch umgekehrt sagen: Gerade deshalb wiegt sein Urteil doppelt, aber wenn die „Allg. Ztg." nun einmal den Anschein hat, nun unter das Klosterleuten urteilen zu können, müsse man eigentlich katholisch sein, so möge sie auch die Konsequenzen ziehen: Möge sie ein vernichtendes Urteil fällen über die Jahrtausende, die „in der protestantischen Konfession geboren und erzogen", ohne jede Kenntnis der katholischen Verhältnisse, vielleicht ohne je in ihrem Leben in einem Kloster gewesen zu sein oder mit einer Ordensperson je ein Wort gesprochen zu haben, das Klosterwesen zu Grund und Boden dekämpften oder gar beschimpften. Gerade in München fehlt es nicht an ausgesprochenen Typen.

Noch eine „Landratsvilla". Der Vorgang im Kreise Heiligenstadt, wo der Kreistagsbeschluß für den Bau eines Kreisständehauses 85 000 Mk. bewilligte, sich dann aber darauf beschränkt, zunächst dem Herrn Landrat eine komfortable Villa zu bauen, ist leider kein vereinzeltes Vorkommnis. Wie bekannt, stellte es sich heraus, daß gleichzeitig auch der Nachbarkreis von Heiligenstadt, Worbis, seine Ständehausfrage hat, und jetzt wird der „Fr. D. Pr." ein ähnliches Vorkommnis aus dem Untereichsfreise gemeldet. Die Vorgänge liegen allerdings zum Teil schon einige Zeit zurück, doch scheint es uns angebracht, auf sie hier hinzuweisen, da sie mit den Heiligenstädter Ereignissen so große Aehnlichkeit haben und auch ihrerseits einen Beweis dafür geben, wie wenig die Mitglieder des Kreistages sich in solchen Fällen als Vertreter des Kreises und als wahren Repräsentanten des Kreises und als richtige Selbstverwaltungsorgane betrachten können. Man schreibt dem genannten Blatte: Vor mehreren Jahren schon hieß es von seiten der Kreisverwaltung, ein Kreisständehaus müsse gebaut werden, da die Bureauraumlichkeiten in dem alten Amtshause, wo sich das Landratsamt befindet, zu klein seien. Zu diesem Zweck wurde zunächst eine noch nicht lange vorher erbaute schöne Villa für teures Geld angekauft, worin der Landrat von Pfister sein Dienstamt ausübte. Sodann wurde ein sich auf an dieser Besitzung anschließendes größeres Grundstück erworben. Angeblich sollte hierauf das Kreishaus errichtet werden. Man begnügte sich aber zunächst damit, für den Herrn Landrat prächtige Stallungen zu bauen und schöne Gartenanlagen anzulegen. Vom Bau eines Kreishauses ist bis heute aber noch keine Rede. Trotzdem der Kreis hierdurch ganz gewaltige Ausgaben hatte, so bezahlt der Landrat für seine Villa nebst Stallungen und Garten den Mietspreis von nur — 1000 Mk. jährlich.

— **Eine scharfe Zurückweisung gegen den Deutschen Flottenverein** veröffentlicht die „Deutsche Tageszig." Sie bestätigt, daß von Seiten der Kreise, die dem Verein nahe stehen, Versuche gemacht worden sind, die Stellung des Staatssekretärs v. Tirpitz und indirekt auch die des Fürsten v. Bülow zu erschüttern. Das Blatt meint, wenn sich gewisse flottenschwärmerische Kreise in dieser Richtung betätigten, dann werde man mit Recht ihr Treiben als gemeingefährlich bezeichnen.

Professor Walter Schücking in Marburg schreibt der „Köln. Volksztg.":

Zu meinem großen Bedauern ist meine Zuschrift an die „Frankf. Ztg." in einzelnen Kreisen mißverstanden worden. Sie bezog sich nur auf das konfessionelle Volksschulwesen und wies nur an Schäffle darauf hin, daß die Katholiken, mit denen ich das Simultanum bekämpfe, von ihrer Volksschule ebenfalls konfessionale Neutralität verlangt hätten. Ich habe aber keineswegs behauptet, daß sich nicht trotzdem während jener neunjährigen Schulperiode ein guter, sauerstoffhaltiger Geist zwischen und entwickelt hätte. Am wenigsten ist es mir aber eingefallen, meine katholischen Lehrer, gegenüber welchen ich mich zu Dank verpflichtet fühle, in irgendwelcher Weise zu kompromittieren. Ich bin mir einer Pflicht zu konstatieren, daß ich von diesen mit absoluter Reserviertheit und mit großem persönlichen Wohlwollen behandelt worden bin. Gerade auf diesen Erfahrungen, auf der Achtung vor den Mitschülern und dem besonderen Respekt vor den geistlichen Lehrern beruht bei aller Verschiedenheit der Weltanschauung meine Kenntnis von den sittlichen Kräften im Katholizismus. Gerade schon deshalb möchte ich aber auch schon in der Volksschule Kinder und Lehrer von verschiedenen Konfessionen zusammenbringen.

An die „Frankf. Ztg." hatte Prof. Schücking geschrieben: „Weitaus die Mehrzahl von uns (Schülern der protestantischen Volksschule zu Münster) ist mit der Anschauung in das Leben getreten, daß katholisch sein schlechthin etwas Verächtliches wäre. Wer aber wie ich dann später auf dem Gymnasium unter lauter Katholiken geriet, wußte, daß diese bisherige Anschauung über die Protestanten aus ihren konfessionellen Schulen mitbrachten."

Straßburg, 3. Mai. (Telegramm.) Auf dem von dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zu Ehren der Abgeordneten des Landesausschusses veranstalteten

Diner hielt der Statthalter eine Rede, worin er die Hoffnung aussprach, der Landesausschuß in der nächsten Session einen auf Einführung der obligatorischen Zivilehe abzielenden Gesetzentwurf vorlegen zu können. Im weiteren gedachte der Statthalter der Kaiserzusammenkünfte in Algeciras, Deutschland habe auch hier seine hervorragende Friedensliebe gezeigt. Schließlich dankte der Fürst für die Bewilligung des Beitrages zum Ausbau der Hohkönigsburg. Diese werde den Besuch der schönen Burg erleichtern, welcher Lieblingswunsch des Kaisers erfüllt werde. In das Kaiserhoch, womit der Statthalter seine Rede schloß, stimmte die Versammlung begeistert ein. Der Präsident des Landesausschusses von Jaunez dankte für die ihm ausgesprochene Anerkennung und schloß mit einem Hoch auf den Statthalter.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Mai.

* **Die Etatskommission des Reichstages** genehmigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst noch einigen redaktionellen Abänderungen den Bericht über die Kanalvorlagen und begann sodann die Beratung des Marineetats. Hierzu lag ein Antrag des Abg. Müller-Fulda (Z.) vor, der dem Etatsgesetz die Form gibt, die nach der Umarbeitung der ganzen Materie vorlage notwendig geworden ist. In der Debatte zum § 1 (Festsetzung des Gesetzes) machte Reichsschatzsekretär Freiherr v. Stengel darauf aufmerksam, daß man von einem einheitlichen Termin für das Inkrafttreten des ganzen Gesetzes absehen müsse, weil die Fertigstellung der unter Nummer 1 des Antrags Müller-Fulda vorgesehenen Neubauten, mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten und die Verhandlungen über die Tarifvorlage, ihm schon seit der preußischen Finanzministerkonferenz v. Rheinbaben an der als frühesten Termin den 1. April 1907 festgesetzt worden sei, nicht möglich sei. Der Antrag Müller müsse also erst einen vorherigen Beschluß fassen, der das Datum nach der 3. Lesung vorgesehen könne. In der Abstimmung wurde bei schwacher Besetzung der Antrag Müller-Fulda angenommen, womit die Resolution des Zentrumsabgeord. Dr. Spahn, die Regierung um Aenderung des Reichsmilitärstrafgesetzes und die Beschränkung der Urheberakten einheitlich zugleich mit diesem Gesetz in Kraft tritt, (Wann dieses Gesetz in Kraft tritt, belagt § 8 E.) In der Besprechung über die §§ 2 und 3 führte der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben aus, daß die jetzigen Neuerungen den bedenklichen und unhaltbaren Zustand in dem Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten beseitigen, unter dem am meisten die Einzelstaaten, ihre Finanzen und Kulturaufgaben litten. Es werde namentlich wenig leistungsfähige Staaten in die Möglichkeit, die Einkommensteuer einzuführen, gebracht worden geschlossen. Darum müsse das Reich im Interesse dieser leisteren Glieder die Einzelstaaten vor ungemessenen, zufällig hohen Matrikularbeiträgen schützen. Eine solche Schranke aufzurichten sei notwendig. Das allein beabsichtige die Vorlage der Regierung mit den Vorschlägen der Abg. Müller-Fulda und Dr. Spahn. Abg. Müller-Fulda (Z.) wandte sich gegen die Regierungsvorlage. Das, was Mittel, die Einzelstaaten vor dem plötzlichen Anschwellen der Matrikularbeiträge zu schützen, sei, die Spezialetats innerhalb des Bundesrats bei Festsetzung des Etats der gemeinsamen Ausgaben mehr zu Zahlreichen und der Wirkung des Zolltarifs sich ganz anders fühlen und sei daher nicht eine geeignete Grundlage für eine derartige Gesetzordnung in der Frage der Matrikularbeiträge. Reichsschatzsekretär Frhr. v. Stengel führte aus, nicht nur die Verbündeten Regierungen allein, auch der Reichstag müsse sich an dem Anschwellen der Ausgaben, indem er oft Beschlüsse faßte,

Wissen, Welt und Leben.

Auf der Vatikanischen Sternwarte.

M. **Rom**, 1. Mai.

Donnerstag abend brachte der Osservatore Romano die offizielle Nachricht von der Ernennung des P. Johann Hagen, S. J., zum Direktor der Vatikanischen Sternwarte. Sofort am Freitag morgen überraschte P. Hagen, welcher schon einigen Tagen bereits in Rom war, nachdem er auf seiner Reise von Amerika in London einige Zeit Halt gemacht hatte, seinen Posten. Die Förmlichkeiten waren sehr einfach, ohne besondere Feierlichkeit. Um 8 Uhr versammelten sich im Damasushofe Mstgr. Maffi, Erzbischof von Pisa und Präsident des Observatoriums mit seinem Sekretär Galandro, P. Joseph Lais, Bizedirektor der Sternwarte, der auf dieser mit Wissen und Gewissenhaftigkeit seit ihrer Gründung durch Leo XIII. tätig ist, P. Adolf Müller, S. J., Direktor der Sternwarte auf dem Gianicolo, P. Stellino Cortazar S. J., Prof. der Mathematik an der Gregorianischen Universität, und der Ingenieur Friedrich Mouaci, Assistent der Sternwarte und Unteroffiziermeister der Päpstlichen Paläste, sodann der Brigadier der Päpstlichen Feuerwehr, Herr Benitori, und schließlich zwei Journalisten, von denen einer der Schreiber dieser Zeilen ist (letztere beiden sicherlich nicht als Freunde von Mstgr. Maffi, denn als Reporter). Die Kommission begab sich sogleich zum Gregorianischen Turm, wo der berühmte Kosmographist, vermittelt dessen P. Ignatius Dantl Gregor XIII. die Notwendigkeit einer Aenderung des Julianischen Kalenders leitete.

Dieser Turm ist der Sitz der meteorologischen Beobachtungen, der Himmelsphotographie und der Zeitbestimmungen. In seinen unteren Räumen ist das Meteorologische Museum, in welchem sich die hauptsächlichen Instrumente befinden, welche in der wissenschaftlichen Abteilung der vatikanischen Ausstellung von 1888 vertreten waren; sodann eine wertvolle Mineraliensammlung und auch die Bibliothek, bereichert durch allerhand Publikationen von anderen Sternwarten und von Universitäten der ganzen Welt. Die Vorweisung der verschiedenen Instrumente und deren Erklärung geschah durch Pater Lais, einen unermüdlichen Arbeiter, Römer von Geburt und Gemüt, aber streng durch seine Standhaftigkeit und Willenskraft. Vom Gregorianischen Turm begab sich die Gruppe zum Palazzino Leo XIII. (Pavillon), an welchen sich der berühmte Turm Leo IV. anlehnt, gebaut zur Verteidigung gegen die Sarazenen, gleichzeitig mit dem anderen Turm weiter hinten im Garten, an der Grotte von Lourdes vorbei, und der mit dem berühmten Aequatoriale von Henry der Sitz ist für die Photographie der Sterne, die Beobachtungen des Erdmagnetismus und der Erdbewegungen. In eben diesen Palast, wo Leo XIII. gewohnt war, die heißesten Tage des Sommers zugebracht, wird der Teil des Observatoriums übersiedelt werden, der bisher im Gregorianischen Turm untergebracht war. Mstgr. Maffi, dem Pius X. die Reorganisation der Sternwarte anvertraut hat, konnte keine glücklichere Idee haben. Die Räumlichkeiten des Palazzino eignen sich vorzüglich zur Aufnahme des Museums und der Bibliothek und verspricht der große Turm vermöge seiner örtlichen Lage und auch wegen seiner inneren Gestaltung recht nennenswerte Vorteile. Nicht zu vergessen, daß nunmehr beide Teile der Sternwarte einander näher gebracht sind und den Verkehr der Angestellten bedeutend erleichtern. Sodann hätte Pius X. seine Genugtuung gegen seinen großen Vorgänger kaum besser ausdrücken können, als indem er für den Sitz einer wissenschaftlichen Institution, die Leo XIII. so sehr am Herzen lag, einen Platz auswählte, der für ihn ein geschätzter und bevorzugter Aufenthaltsort war. P. Hagen war wirklich entzückt von der glänzenden Lage der zwei Leoninischen Türme. Nicht einmal das berühmte Observatorium zu Greenwich hat eine glücklichere Lage aufzuweisen.

„Wenn Gott mir das Leben dazu schenkt, darf ich wohl sagen, daß ich hoffe, das in Rom zu erreichen, was ich in Georgetown erreicht habe."

Die sympathische Figur des gelehrten Jesuiten erinnert ein wenig an Pater Secchi, weltberühmt wegen seiner astronomischen Kenntnisse und der ein Jahr in Georgetown war, Anno 1849, als die Revolution die Jesuiten aus Italien vertrieb. Pater Hagen ist von mittlerer Statur, hat ausdrucksvolle Gesichtszüge mit klaren glänzenden Augen, und weiße Haare. Es ist 59 Jahre alt. Geboren zu Bregenz in Vorarlberg, hat er in Feldkirch seine Vorstudien genossen, besuchte später die Universitäten zu Rom und Münster und vollendete seine theologischen Studien im Jesuitenkolleg bei Liverpool. Seit 26 Jahren befand er sich in Amerika und leitete seit 18 Jahren die Sternwarte von Georgetown. Er ist amerikanischer Bürger und können die Nordamerikaner stolz darauf sein, ihn besessen zu haben. Er spricht ausgezeichnet unser Italienisch, Englisch und Französisch. Als Jüngling hat er in der Schule zu Bregenz die italienische Sprache gelernt und „ich muß," sagte er mir lächelnd, „nun die alten Kenntnisse wieder auffrischen."

So wird Pater Hagen die vom hl. Vater und Mstgr. Maffi, dem frommen und gelehrten Bischof, auf ihn gesetzten Hoffnungen in reichem Maße verwirklichen. Ich weiß, daß Mstgr. Maffi dafür, daß er die Aufmerksamkeit des hl. Vaters auf Pater Hagen gelenkt hat, die Glückwünsche von Gelehrten ersten Ranges erhalten hat.

Unzweifelhaft beginnt mit dem heutigen Tage für die Vatikanische Sternwarte eine ganz neue Aera. Die Aufstellungsarbeiten im Palazzino Leo XIII. und den beiden leoninischen Türmen, sowie der Transport der Instrumente wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Damit ist aber nicht viel verloren, denn Pater Hagen kennt den Wert der Zeit und weiß, daß das Gebäude desto fester wird, je mehr Sorgfalt man auf seine Fundamente verwendet.

Andererseits finden wir vereinigt zwei weltenstarke Männer und zwei ausgewählte Intelligenzen, Pater Hagen als Direktor und Mstgr. Maffi als Präsekt und Beschützer der Sternwarte.

Diese beiden energievollen Gelehrten geben die beste Gewähr für das Gelingen des ihnen vom hl. Vater anvertrauten Werkes. Pater Hagen wohnt vorläufig im Kollegium Germanicum, wird jedoch später jedenfalls auch in den Palazzino Leo XIII. übersiedeln.

Für von Pater Hagen und Mstgr. Maffi angeordneten Aufstellungsarbeiten werden sofort unter Leitung von Gav. Manucci in Angriff genommen werden. Diesen kenne ich als wahren Gentleman, und wird er sich dieser Aufgabe mit demselben Feuereifer entledigen, wie Anno 1888, als er mit Pater Lais wetteiferte an der Wiedererrichtung der Sternwarte durch Pater Denza.

△ Wieder eine Niederlage des Darwinismus.

Wahre Gala-Vorstellungen waren es, welche verzückte Darwinisten ihrem noch verzückteren Publikum gaben, wenn es galt, der allenthalben in der Natur zutage tretenden Zweckmäßigkeit den Laufpaß zu geben. An Dekorationsstücken war kein Mangel. Mußte doch der ganze Farbenreichtum der Natur herhalten, um den Darwinismus ein prunkendes Ausstattungsstück zu ermöglichen.

Wer erinnert sich nicht jenes flegelhaften Gelächters über die Schaupflanzungen der Tiere, der Mimikry genannten Erscheinungen, z. B. an den Feldbrüterschmetterlingen zu nennen: die Nachahmung von Hummeln und Wespen durch Fliegen und andere harmlose Insekten, die tänzelnde Maskerade, welche manche Schmetterlinge (Kallima) aufführen und damit die sie sich das Aussehen von vergilbten Blättern und dergl. geben. Weismanns Vorträge über Descendenztheorie, wo (II. 441) dem seltsamen Gedanken Ausdruck gegeben ist, unsere Zeit habe das große Rätsel gelöst, wie das Zweckmäßige entstehen kann ohne die Mitwirkung zweckthätiger Kräfte, darf sich noch wie ein Kronjuwel aus den Flitterwochen jener Theorie. In vorsintflutlichen Ausstattungen wird ergänzt, wie diese Schmetterlinge im Laufe der Zeiten ihre Schutzfarben angezüchtet hätten, um so vor ihren Feinden geschützt zu sein; indem nämlich ihre Flügelbildung den Blättern, in denen die Schmetterlinge sitzen, zum Verwechseln ähnlich sind, wird der Vogel, der sie ergagen will, irregeführt und der Schmetterling entgeht dem gefährlichen Gegner.

Indeß die Toten reiten schnell und haben bereits diese schöne Theorie eingeholt.

Hat doch die tiefer eindringende Forschung feststellen müssen, daß es Mimikry gibt, die zwar sehr vollendet, aber direkt ganz unnütz sind.

Wer kennt nicht das schöne Gleichnis von den Insekten das Kleid der Wespen und Hummeln anzogen, damit sie von den Vögeln, welche sie jetzt für wirkliche Hummeln und Wespen hatten und daher auch ihren Giftstachel fürchten, nicht gefressen werden. Darüber schreibt ein neuerer Naturforscher, der sonst durchaus kein gesinnungsverlorener Feind des Darwinismus ist:

„Kennt man die Gewächte nur vom Hörensagen, so leuchtet der Nutzen dieser Nachahmung natürlich ein — hat man sich aber Sommerexemplare auf den Tisch gestellt, so wird man sich sagen müssen, daß diese Insekten alle werden von den Vögeln an der Gestaltung rücksichtslos aufgefressen, ehe sie ernstlich daran denken können, sich zu vermehren und der armen Art, die sich in die Löwenhaut hüllt, um für einen Löwen gehalten zu werden, sind schon in der Jugend elendiglich auf." (Frenzel, Das Leben der Pflanze I, 143.)

Und von den Mimikry der so vielgenannten indischen Kallima-Schmetterlinge heißt es (a. a. O. 244):

„Die Tiere, die sich von diesen alten Blättern nähren, sind die Feinde dieser Insekten, daß sie weit über das Ziel hinausschießen, der lauter Bockshornverein vorgemacht werden und die Mimikry-Theorie zu Fall bringen. Denn auf ihren Flügeln sind nicht nur vergilbende Blätter mit allen Farbenspielen und dem ganzen Reiz der Adern und Nerven abgebildet, sondern noch viel mehr: Mimenspiele aus Raupen, die die Blätter fressen, oder Tautropfen, die auf den Blättern liegen und so vollendet nachgeahmt sind, als ob sie der bethaut berührt gewesen wäre oder als niederländische Maler Hasen darauf gemalt hätte. Auf den Flügeln der großen Schmetterlinge sind alle diese Dinge, welche ihrer die Natur mit erfindrischem Geiste mit so staunenden Detailt, daß es die Naturforscher — die doch hoffentlich weniger leicht zu täuschen sind, als die Vögel — beim ersten Blick für echt recht ernsig arbeitliche Mode halten müssen. Nun Rolle muß sich einmal von, wie trefflich diese Kallima-Falter sich auf den Blättern der Natur mit ihrer Umgebung harmonisch. Ein Vogel, der sich für seinen Abendschmaus, Maden, Raupen erdenkt, wird wohl kaum mehr daran denken, einmal verschmähte hinzunehmen — dann aber ist der Schmetterling verloren und hätte auf Kriecht, der Mimikry . . . . zu finden."

Aber was sagen die Mimikry-Verteidiger zu der Tatsache, daß diese wunderbare Zweig- und Blattmimikry auf Erden schon zu Zeiten erscheinte, als es noch gar keine Zweige und Blätter gab, jene Blattmimikries des „Meichowskaklees" und den mittleren Silur, also auf einer Zeit, wo es weder Blattpflanzen gab, die er nachahmen konnte, noch Vögel, vor denen er sich zu schützen brauchte.

Stellen wir noch erinnern an die altbekannte Fliegenblume, deren Blüten insektenähnlich aussehen, was man allen Ernstes damit erklärt, die Pflanze wolle damit nicht gefressen werden. Darüber schreibt ein neuerer Naturforscher, der sonst durchaus kein gesinnungsverlorener Feind des Darwinismus ist:

„Kennt man die Gewächte nur vom Hörensagen, so leuchtet der Nutzen dieser Nachahmung natürlich ein — hat man sich aber Sommerexemplare auf den Tisch gestellt, so wird man sich sagen müssen, daß diese Insekten alle werden von den Vögeln an der Gestaltung rücksichtslos aufgefressen, ehe sie ernstlich daran denken können, sich zu vermehren und der armen Art, die sich in die Löwenhaut hüllt, um für einen Löwen gehalten zu werden, sind schon in der Jugend elendiglich auf." (Frenzel, Das Leben der Pflanze I, 143.)

Und von den Mimikry der so vielgenannten indischen Kallima-Schmetterlinge heißt es (a. a. O. 244):

„Die Tiere, die sich von diesen alten Blättern nähren, sind die Feinde dieser Insekten, daß sie weit über das Ziel hinausschießen, der lauter Bockshornverein vorgemacht werden und die Mimikry-Theorie zu Fall bringen. Denn auf ihren Flügeln sind nicht nur vergilbende Blätter mit allen Farbenspielen und dem ganzen Reiz der Adern und Nerven abgebildet, sondern noch viel mehr: Mimenspiele aus Raupen, die die Blätter fressen, oder Tautropfen, die auf den Blättern liegen und so vollendet nachgeahmt sind, als ob sie der bethaut berührt gewesen wäre oder als niederländische Maler Hasen darauf gemalt hätte. Auf den Flügeln der großen Schmetterlinge sind alle diese Dinge, welche ihrer die Natur mit erfindrischem Geiste mit so staunenden Detailt, daß es die Naturforscher — die doch hoffentlich weniger leicht zu täuschen sind, als die Vögel — beim ersten Blick für echt recht ernsig arbeitliche Mode halten müssen. Nun Rolle muß sich einmal von, wie trefflich diese Kallima-Falter sich auf den Blättern der Natur mit ihrer Umgebung harmonisch. Ein Vogel, der sich für seinen Abendschmaus, Maden, Raupen erdenkt, wird wohl kaum mehr daran denken, einmal verschmähte hinzunehmen — dann aber ist der Schmetterling verloren und hätte auf Kriecht, der Mimikry . . . . zu finden."

Aber was sagen die Mimikry-Verteidiger zu der Tatsache, daß diese wunderbare Zweig- und Blattmimikry auf Erden schon zu Zeiten erscheinte, als es noch gar keine Zweige und Blätter gab, jene Blattmimikries des „Meichowskaklees" und den mittleren Silur, also auf einer Zeit, wo es weder Blattpflanzen gab, die er nachahmen konnte, noch Vögel, vor denen er sich zu schützen brauchte.

Stellen wir noch erinnern an die altbekannte Fliegenblume, deren Blüten insektenähnlich a

Anzeigen für die Reklameseite gäbe, deren finanzielle Kundamen in die Millionen gingen. Einzige Reklameseite aus dem Publikum dürften nicht so leichtfertigen Angaben trauen, sie würden vielmehr zur Schuldentilgung benutzt werden. Redner ging dann auf den Antrag Winkler-Hellmann ein, und wandte sich gegen die Einführung der vorgeschlagenen Regelung gelegt, sie würde ebenfalls, wenn das Reichsbesitzt Gesetz würde, zu einer Neuerlassung der Einzelstaaten führen. Es wolle Ordnung in Reichshaushalt geschaffen und auf die Finanzverhältnisse der Einzelstaaten Rücksicht genommen werden.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.) hält eine Besserung der finanziellen Verhältnisse namentlich in der Richtung erwünscht, daß die Matrikularbeiträge nicht nach der Kopfzahl, sondern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit berechnet würden. Eine Belastung der Matrikularumlagen bei aber nicht angängig, sie seien als bewährter Einnahmequellen von erheblicher konstitutioneller Bedeutung.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Ritter v. Burckhardt verteidigt den Bundesrat gegenüber dem Vorwurf, er habe nicht immer die nötige Energie bethätigt. Die Aufbesserungen des Reiches liefen sich nur verwenden oder hinausschieben, wie gewisse Empfehlungen der Einzelstaaten. Die höchst zulässige Belastung der Einzelstaaten mit Matrikularbeiträgen müsse durch die vorgeschlagenen Vorlagen verhindert werden. Abg. Speck (Z.) wendet sich gegen die Absicht, die Matrikularbeiträge nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit berechnen zu wollen. Eine Belastung der Einzelstaaten mit Matrikularbeiträgen müsse durch die vorgeschlagenen Vorlagen verhindert werden. Abg. Speck (Z.) wendet sich gegen die Absicht, die Matrikularbeiträge nicht

Vermischtes.

Rathenow, 2. Mai. Der Bahnwärter Reuich wurde bei einem Rangierzusammenstoß von einem D-Zuge erfaßt und vom hohen Eisenbahndamm heruntergeschleudert. Reuich wurde mit zerschmetterten Schädel tot aufgefunden.

Gnesen, 2. Mai. Hauptmann Schiat machte einen Selbstmordversuch. Gestern sollte nur den Hauptmann Selbstmordversuch. Gestern sollte nur den Hauptmann Schiat in der beantragten Gleichstellung sein. Doktor brachte er sich einen Schuß in die Brust bei. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Tat wurde seit sicher entdeckt, nachdem bei den Rekrutierungsarbeiten ein Brief angefommen war, in welchem Schiat bei Hauptmann ein Brief angefommen war, in welchem Schiat bei seinen Vorgesetzten ungebührlich.

München, 2. Mai. Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, der gestern beim Offiziersgalopprennen in München mit seinem Pferd gestürzt ist, hat sich dabei eine ganz leichte Gehirnerschütterung und nur unbedeutende Verletzungen der rechten Hand zugezogen. Der Herzog reist schon heute nachmittag in die Garnison Traunstein zurück.

Ludwigshafen, 2. Mai. Heute früh erschoß sich der 18jährige Gefreite Heinrich Martin, Sohn des Steinmann, mit dem Dienstrevolver. Er ist sofort tot. Das Motiv ist in unüberwindlichen Ehrbegriffen zu suchen.

Heidelberg, 3. Mai. Im Alter von 76 Jahren ist hier der Verlagsbuchhändler und Altbürgermeister Friedrich Wolff gestorben. Wolff hatte lange Jahre in Heidelberg eine kleine Druckerei betrieben und wurde 1871 auf Empfehlung des Heidelberger Studentenhistorikers Wilhelm Wattenbach zum Bürgermeister der Universitätsstadt berufen. Wolff war der deutschen Reichsregierung mit der Herausgabe der ersten reichsdeutschen Zeitung in Straßburg behilflich.

Bern, 2. Mai. Der russische Student Wolkow, der bekanntlich seinen Kommilitonen Bogdanow-Jakowitsch auf der Straße und mehrere Dolchstiche versetzte, ist wegen versuchten Mordes mit Überlegung verhaftet worden.

Bern, 2 Mai. Im Hause seiner Geliebten wurde der Handelsreisende von Bern, Theodor Hirsch (Zürich), verhaftet. Er besaß noch 15 000 Franken. Frau Hirsch hat seine Ausweisung angeregt.

Gent, 2. Mai. Bei Deurne wurden heute drei Kohlenarbeiter von dem Zweiter Schnellzug erfaßt. Zwei blieben tot, einer wurde verletzt.

Paris, 2. Mai. Präsident Fallières hat durch Erlaß vom 26. April 27 Mitgliedern der deutschen Rettungsmannschaft, die sich durch ein mutiges Verhalten bei der Katastrophe in Courrières ausgezeichnet haben, goldene Ehrenmedaillen zu verleihen.

Mailand, 2. Mai. Der König und die Königin werden heute dem Aufstieg von zehn Ballons bei und begeben sich darauf nach dem Luftschiffpark, wo die deutschen Soldaten Vorbereitungen zum Aufstieg eines Drachenballons trafen. Der innerhalb 20 Minuten sich vollzog. Der König begrüßte gleichfalls die deutschen Offiziere in ihrer vollkommenen Organisation. Die Menge klatsche enthusiastisch Beifall, als der Drachenballon sich erhob. Die deutschen Soldaten brachten auf den König ein dreifaches Hurra aus.

Siegburg, 2. Mai. Heute vormittag fanden in der Dynamitfabrik-Nitroglycerin-Akt.-Ges. bei Winterwiden drei unmittelbar aufeinanderfolgende Explosionen statt, die in der ganzen Hauptstadt gehört wurden. Sämtliche Fabrikgebäude wurden zerstört und 4 Arbeiter getötet. Die Ursache ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. (Telegramm.) Reichstag. Am Bundesratstisch Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten über die Ausweisung russischer Staatsangehöriger und Anderes.

Abg. Antrick (Soz.) begründet die Interpellation.

Polizeipräsident Dr. Porsch erhielt und erhält die Genehmigung, dem Kronprinzen namens der Hauptstadt die Glückwünsche zum bevorstehenden Geburtstage auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 1. und 2. Beratung des Antrages Schiffer (natl.) auf Annahme des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Artikels 26 und Aufhebung des Artikels 112 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. Nach dem mit Rücksicht auf das Volksschulunterhaltungsgesetz eingebrachten Antrage soll der Artikel 26 folgende Fassung erhalten:

„Das Schul- und Unterrichtswesen ist durch Gesetz zu regeln. Bis zu einer anderweitigen Regelung finden hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens das jetzt geltende Recht und auf Grund desselben von den Behörden erlassene oder zu erlassende Vorschriften Anwendung."

Schiffer (ntl.) begründet den Antrag und führt aus: (Bei der herrschenden Unruhe im Hause faßt unverständlich) Man sollte nur in zwingenden Fällen eine Veränderung der Verfassung vornehmen, denn diese bildet im hohen Maße die Grundlage des öffentlichen Rechtslebens bilden. Wenn man einen Abänderungsantrag einbringe, so müsse man zunächst beweisen, daß es ohne solchen nicht abgehe. Im Volke hört man es nicht anders als daß das neue Volksschulunterhaltungsgesetz einen Verfassungsbruch bedeute. Um diese Befürchtung nicht unnötig zu reizen, habe man es für notwendig gehalten, eine Verfassungsänderung zu beantragen. Es handele sich bei dem Antrage nicht um eine Aenderung des bestehenden Zustandes sondern nur um eine Klarstellung der Verfassungsbestimmungen.

Abg. Roeren (Z.) erklärt: Ein Teil seiner Fraktion habe große Bedenken gegen den Antrag. Redner beantragt die Verweisung des Antrages an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Dildebrand (kons.) tritt dem Antrag Roeren bei.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) wünscht die Verweisung an die Schulgesetzkommission.

Abg. Gaffel (frei. Vgg.) erklärt: Um Verweisung an eine besondere Kommission.

Hierauf wird der Antrag Roeren angenommen.

Danach wird der Gesetzentwurf betr. Wahlrechtsänderung nach sieben Bemerkungen gegen die Stimmen der Antragsteller in zweiter Lesung definitiv angenommen.

Die Gesetzentwürfe betr. Aufhebung des Amtsgerichts in Groß-Salze und betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Gerek wird in 1. Lesung debattelos angenommen. Ebenso wird die Petition über die Verwendung des zum Zwecke der Errichtung von Altersrenten aus dem Reichsinvalidenfonds bereitgestellten Zinsüberschußrestes für die Zeit von dem Inkrafttreten des Gesetzes bis Ende 1905 debattelos erledigt.

Potsdam, 3. Mai. Der Kaiser begab sich heute früh kurz vor 7 Uhr vom Stadtschloß aus im Automobil nach Doberitz, um dort Besichtigungen von Truppen vorzunehmen.

Wien, 3. Mai. (Tel.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben an den scheidenden Ministerpräsidenten Gautsch, worin der Kaiser Gautsch seinen wärmsten Dank ausspricht für Rat und Hilfe verspricht und ihn versichert, die weisen Ratschläge zu befolgen. Gleichzeitig wird ein kaiserliches Handschreiben an den scheidenden Minister des Innern, Grafen von Bylandt-Rheidt, veröffentlicht, dem der Kaiser ebenfalls seinen wärmsten Dank ausspricht und seiner Verwendung im Amte er sich ebenfalls vorbehält.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- u. Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 5. Mai „Batavia", 8. Mai „Cerana"; 10. Mai „Kaiserin Auguste Victoria"; 12. Mai „Pennsylvania"; 17. Mai „C. Z."; Nach Westindien: 19. Mai „Batavia"; 24. Mai „Amerika"; 26. Mai „Patricia"; 31. Mai „Bindet".

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Schnelldampfer Bremen—New York:

„Kaiser Wilhelm II." (nach Bremen) 1. Mai 12 Uhr mittags in Bremerhaven. „Kronprinz Wilhelm" (nach New York) 1. Mai, 9 Uhr vorm. in New York. „Kaiser Wilhelm der Große" (nach New York) 2. Mai 1 Uhr nachm. von Southampton.

Mittelmeer-Linie:

„Prinzess Irene" (nach New York) 30. April 8 Uhr nachm. von Gibraltar. „Hohenzollern" (nach New York) 1. Mai 1 Uhr nachm. in New York.

(Die weiteren Listen sind bei H. Cossen, Münster, Königstraße, einzusehen.)

Sport.

Die olympischen Spiele in Athen.

⊙ **Athen**, 2. Mai. Der 10. Tag der Olympischen Spiele brachte den deutschen Farben verschiedene schöne Erfolge. Im Säbelfechten siegte der Berliner Gelmuth vor dem Holländer Rissen und dem Franzosen Cavanagh. Das Tauziehen gewann eine deutsche Mannschaft von einer österreichischen und einer griechischen Mannschaft. Das Reigenfahren der Bremer Bicycle-Klubs wurde ebenfalls mit dem ersten Preis prämiiert. Im Hochsprung siegte der Engländer Cody mit einem Sprunge von 1 Mtr. 77 Zmtr. Das deutsche Boot gewann das Wasserlinsen-Rudern vor Dänemark und Deutschen 10. die Ungarn 4. die Jugoslaven 2 und die Böhmen einen Preis.

Athen, 3. Mai. (Telegramm.) Am dem gestrigen letzten Tage der Olympischen Spiele wurden weiter große Zuschauung der Eröffnung die Verteilung der Preise vorgenommen. Der König und die Königliche Familie wohnten der Feier bei. Die Sänger verherrlichten den König, der ihnen unter dem Beifall der Menge die Preise überreichte. Unter anderen erhielten die Deutschen 10. die Cetterreicher 3. die Ungarn 4. die Jugoslaven 2 und die Böhmen einen Preis.

Athen, 3. Mai. (Telegramm.) Nach Beendigung der olympischen Spiele gab der König zu Festmahl, wozu auch die Vertreter verschiedener Länder, die Sieger beim Spiele, eingeladen waren. Der König brachte den Trinkspruch, begrüßte die Vertreter der Völker, die zum Kampfe um die Siegespalme nach Athen gestellt sind, die mit ihrem Besuch ihm Sympathie und Achtung solcher Veranstaltungen eigen. Der König gab dann der Freude Ausdruck, welche die Königliche Familie und das griechische Volk an diesen Spielen haben, die nun bis alle vier Jahre wiederkehren und durch die Gründerland Gelegenheit habe, die friedlichen Bande zu erneuern, die es mit allen Völkern vereinigt; die Spiele seien Mitarbeiter an dem großen Werke der fortschreitenden Zivilisation.

Landwirtschaftliches.

13. Internationaler landwirtschaftlicher Kongreß. Wien, 1907. Seit dem Jahre 1889 veranstaltet die „Commission internationale d'Agriculture" (internationale landwirtschaftliche Kongresse. Der 13. Internationale landwirtschaftliche Kongreß wird in Wien in der Zeit vom 21. bis einschließlich 25 Mai 1907 abgehalten werden. Mit der Durchführung der Vorarbeiten wurde ein Vollzugsausschuß betraut. Ausfunft in Kongreßangelegenheiten erteilt der Sekretär des Vollzugsausschusses, Sektionschef Ritter v. Fellner, k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, I. Bezirk, Schauflergasse Nr. 6. Das Programm des Kongresses gelangt im Mai 1906 zur Versendung.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Gewerkschaft Auguste Victoria, Sinsen b. Recklinghausen.** In der Generalversammlung, über die wir schon kurz berichteten, wurde mitgeteilt, daß noch ein weiteres Eisenbahn-Gleis gelegt werden soll, um die Verladeverhältnisse zu verbessern. Die Pumpenanlagen werden in diesen Tagen in Tätigkeit treten, noch sei die Gewerkschaft in den Stand gesetzt, nicht nur den Selbstbedarf zu decken, sondern auch in kleinem Umfange den Versand vornehmen zu können. Herr Bergassessor Stein führte aus, daß vor einem Jahre die Lagerverhältnisse recht schlechte gewesen seien, weil sich bei Niederbringung des Schachtes, welcher in einer Störungszone steht, kein Flöz gefunden habe. Inzwischen sei man nach Süden 100 m ausgehauen, wobei verschiedene Klüfte angetroffen wurden, welche ½ cbm Wasser in der Minute brachten. Die nach Norden getriebene Strecke sei 50 m lang und habe keine ungewöhnlichen, als es die unterirdischen Arbeiten verlangte und bemmte. Der Grubenvorstand hat deshalb alles daran gesetzt, mit der Wasserhaltung fertig zu werden. Nach Norden sei man 500 Meter im Feld gedrun en. Hier liegen die Aufschlüsse, welche heute einen bedeutenden Wert repräsentieren. Der 1. Querschlag Schacht II eine Strecke vorgetrieben und inzwischen die Durchschlagsstelle erreicht, wodurch die Wetterführung ihre Regelung erfahren hat. Redner kam dann auf eine Zeitungsnotiz zurück, nach der die Aufschlüsse auf Auguste Viktoria nicht befriedigt hätten. Er versicherte, daß der Vorstand mit den Aufschlüssen glücklich sei. Der Vorstand sei deshalb in der Beschlußfassung so vorsichtig gewesen, weil daher nur ein verschwindend kleiner Teil der Gerechtsame durchörtert sei. Im Flöz 5 sei man 150 m streichend aufgefahren und habe eine vollständige regelmäßige Lagerung konstatiert werden können, so daß dafür, daß man an der Störungszone stehe. Die angetroffenen Flöze gehören der unteren Fettkohlenpartie an, sie auf das unterste, welches der oberen Magerkohlenpartie zuzurechnen sei. Die Verkokungsresultate haben ein günstiges Resultat geliefert. Auf Schacht I ist das Fördergerüst fertig, die Fördermaschine bereits seit 7. Januar in Betrieb, obwohl sie noch nicht abgenommen sei. Es wurde, auch der Kompressor arbeite bereits. Nach Ansicht des Redners würde die weitere Entwickelung des Unternehmens ermöglichen, dass noch im Laufe dieses Jahres einige 100 000 Tonnen gefördert werden könnten. Bezüglich der Beteiligung weiterer Beteiligungsstelle wurde ausgeführt, dass es wünschenswert sei, wenn für 1906 mindestens 2 Millionen durch Zubusse aufzubringen und nicht auf dem Wege der Anleihe. Wie gemeldet, wurde dem ersten Antrage zugestimmt. Zum Schluss beschäftigte die Versammlung den Grubenvorstand, mit der im Westen von Auguste Victoria neugebildeten Gewerkschaft Ost-Recklinghausen Verhandlungen anzuknüpfen, letzterer die Mitbenutzung der Zechenbahn nach Sinsen zu günstigen Bedingungen für Auguste Victoria gestattet.

* **Gewerkschaft Blankenburg, Hammerthal a. d. Ruhr.** Nach dem Geschäftsbericht pro 1905 betrug die Jahresförderung 125 140 Tonnen gegen 119 382 Tonnen im Vorjahre, im Monat Mai ist ein Förderanfall von etwa 12 000 Tonnen entstanden. Der Reinerlös für die abgesetzten Mengen, abzüglich der Brikettherstellungskosten, betrug 9,68 M. für die Tonne, gegen 9,18 M. im Vorjahre. Der Betriebsüberschuss stellte sich auf 234 724 (210 096) M. An Ausbeute wurden 170 M. gegen 150 M. verteilt. Die Tilgung der Anleihe betrug noch 340 000 M., von welcher Summe sich 69 000 Mark in eigenem Besitz befinden. Die Bergwerksrechtsame wurde durch die Grubenfelder „Saldenberg", von welchem demnächst der Anteile bereits im Vorjahre angekauft waren, und „Elephant" vergrößert. Ausserdem wurde eine Anzahl von Anteilen an anderen benachbarten Feldern erworben. Den Kreditoren von 121 073 M. stehen an Debitoren 205 983 M., an Kasse und Effekten 87 340 M. und Lagerbestände 22 053 M. gegenüber. Nach dem Bericht steht auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht.

* **Gewerkschaft Kaiser Friedrich, Barop.** Der Vorstand schreibt zum 15. Mai eine Zubusse von 100 M pro Kux aus.

* **Kaliwerksschaft Burbach, Magdeburg.** Der Grubenvorstand bestätigt in seinem soeben für 1905 erschienenen Rechenschaftsbericht, dass das erste Jahr der neuen Syndikatsperiode den Erwartungen bezüglich der Ausdehnung des Absatzes entsprochen hat. Die Gewerkschaft W. Werk ist am 31. Dezember 1905 aus der Verwaltung der Gewerkschaft Burbach ausgeschieden und am 1. Jan. 1906 in ein Pachtverhältnis zu der Gesellschaft getreten. Die wesentlichsten Veränderungen in der Bilanz der Gewerkschaft Burbach sind durch die im Vorjahre stattgefundene Inbetriebsetzung eines Teiles ihrer Wallbeck-Kuxe entstanden. Die Bilanzsumme Korrespondenz dieser Neuanlagen ist dann auch in der Hauptsache durch die Aufnahme von Anleihen über ein Bankguthaben von 1 931 127 M. verfügte. Diese Ansammlung liquider Mittel hat für die Möglichkeit gewährt, schon im Januar d. J. per 1. Oktober d. J. ihre Obligation-anleihe II im Betrage von 1 500 000 M. zur Rückzahlung zu kündigen, wodurch die der Gewerkschaft Burbach auf ihre Gewerkschaft Wallbeck II entfallende Quote von 527 353 M. und nach Abzug aller Unkosten, Zinsen, Steuern etc. ein Nettoüberschuss von 384 638 M. (gegen 272 998 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Es gelangt wieder eine Ausbeute von 150 M. zur Ausschüttung.

* **Eisenwerk Rote Erde, Akt.-Ges. in Dortmund.** Der bereits seit längerer Zeit schwebende Plan, das Unternehmen durch eine umfassende Rekonstruktion wieder auf eine gesunde Basis zu bringen, soll nunmehr zur Durchführung gelangen, nachdem er bisher bis zum Eintritt einer günstigeren Konjunktur verschoben worden war. Wie wir bereits mitteilten konnten, lässt die Verwaltung gegenwärtig einen Sanierungsplan ausarbeiten, und zwar soll beabsichtigt sein, das zur Zeit 1.2 Millionen Mark betragende Aktienkapital im Verhältnis von 2 zu 1 zusammenzulegen. Dadurch würde es möglich sein, die Unterbilanz, die sich per 30. Juni 1905 auf 200 016 M. beläuft, zu tilgen, und grössere, ausserordentliche Abschreibungen auf die Werke vorzunehmen. Neben der Zusammenlegung ist indes ferner die Ausserung der schwebenden Schuld auch die Schaffung neuer Mittel durch Zuzahlung auf die alten oder Ausgabe neuer Aktien erfolgen müssen. Die per 30. Juni abschliessende Bilanz wird es voraussichtlich ergeben, dass 1905 der Verlust 12 666 M. Wechsels und Effekten, 880 814 M. Kreditoren je laufender Rechnung sowie Akzeptverpflichtungen in Höhe von 900 000 M. aus.

* **Geisenkirchener Bergwerks-Gesellschaft, Geisenkirchen.** Die Zulassungsstelle hatte vor einiger Zeit den Beschluss über die Zulassung der jungen Aktien der Gesellschaft ausgesetzt und damals lediglich die gleichzeitig beantragte Zulassung von Obligationen genehmigt. Die Verzögerung der Beschlussfassung über die jungen Aktien war erfolgt, weil die Geschäftsabschlüsse der mit der Gesellschaft verbundenen Unternehmungen noch ausstanden. Nachdem diese nunmehr vorliegen, ist jetzt wiederum der Antrag auf Zulassung der jungen Aktien bei der Zulassungsstelle erfolgt.

* **Bergwerks-Gesellschaft Hibernia, Herne i. W.** Obwohl eine bestimmte Entschliessung noch nicht vorliegt, so ist doch anzunehmen, dass die Verwaltung der Hibernia gegen die vom Bochumer Landgericht erlassene einstweilige Verfügung, die Zahlung der Dividende auf die jungen 6½ Mill. M. Aktien bis nach der am 2. Juni vom Reichsgericht zu treffenden Entscheidung in dem schwebenden Prozess auszusetzen, Rekurs an das Oberlandesgericht nehmen wird.

* **Maschinenbauanstalt Humboldt, Kalk bei Köln.** Wie verlautet, dürfte dieselbe Dividende wie im Vorjahr (7 Proz.) zu erwarten sein.

* **Köln-Müsener Bergwerks-Aktien-Verein in Creuzthal.** Auf der der Gesellschaft gehörigen Grube „Stahlberg" bei Müsen hat man zwischen auf den seit ungefähr 80 Jahren verloren gegangenen berühmten Erzgang, den man seit dieser Zeit vergeblich suchte, wieder aufgefunden. Wenigstens ist man bei einem Querschlage auf einen Gang gestossen, der Erz von 7—8 Meter Mächtigkeit in vorzüglicher Beschaffenheit anhält. Die Aktien der Gesellschaft sind infolge dieses Aufschlusses ganz erheblich gestiegen.

* **M. Lamtertz u. Nay, Akt.-Ges. in M.-Gladbach.** Nach Abzug der Abschreibungen von 57 474 M. (53 951 M.) verbleibt ein Gewinn von 78 753 (22 632 M. Verlust) aus dem 2267 M. der gesetzlichen Rücklage überwiesen, 6½ Proz. (0) Dividende sowie 8878 M. Gewinnanteile verteilt und 937 M. vorgetragen werden. Bei einem Grundkapital von 1 000 000 M. und einer Anleihenschuld von 860 000 M. stehen Grundstücke mit 190 000 M. (wie i. V.), Gebäude mit 418 688 (416 689) M., Maschinen mit 529 (538 196) M. und Gerätschaften mit 40 928 (56 922) M. zu Buch. Die Vorräte an Baumwolle, fertigen und halbfertigen Garnen und Geweben usw. wurden mit 325 966 (407 598) M. bewertet, Einschliesslich eines Bankguthabens von 18 0 541 (188 986) M. standen bei Schuldnern 468 826 (243 926) M. aus, denen 286 218 (368 799) M. laufenden Verpflichtungen gegenüberstanden.

* **Hannoversche Strassenbahn, Akt.-Ges., Hannover.** Die Gesamtmehreinnahme seit 1. Januar 1906 gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres beträgt bis jetzt 166 004 M.

* **Luxemburgische Prince Henri-Eisenbahn.** In der dritten Aprilwoche wurde gegenüber demselben Vorjahrszeitraum eine Mehreinnahme von 77 440 Frcs. erzielt.

* **Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft, Hamburg.** Die Gesellschaft teilt mit, dass ihr Inspektor jetzt in San Francisco sich befindet, um ihren Buchungen achten die Gesellschaft ihre Beteiligung auf 1 Mill. Doll. Wieviel hiervon auf die Hamburg-Bremer Rückversicherungsgesellschaft, die ihren Jahresgewinn vorsichtshalber vorgetragen hat, enthält, steht noch nicht fest.

* **Erhöhung der Preise für Buchstammbretter und Bohlen.** Für Buche schnittware zeigt sich in Westfalen und Nordwestdeutschland ungeachtet der auf Veranlassung des Nordwestdeutschen Vereins für Holzhandel und Holzindustrie vorgenommenen Preiserhöhungen fortgesetzt so lebhafte Nachfrage, dass die letztenGeschäftsleute, Buchenstammholzpreisen Rechnung tragend, die Verkaufspreise für erstklassige Buchenstammbretter und -Bohlen um 2% Proz. erhöhen müssen. Hiervon werden zunächst erster Linie die Betriebe Wagenbau-Anstalten und sodann die feine Möbel herstellenden Grossindustrien betroffen werden.

* **Ermässigung des Reichsbankdiskonts!** Die Frage einer Ermässigung des Diskonts der Reichsbank dürfte bei der Reichsbank auch nach dem Bankausweis der Reichsbank per 30. April Aktuell werden, da der diesmalige bereits kurz mitgeteilte Status eine solche kaum als opportun erscheinen lässt, auch die fremden Devisenkurse sehr hoch sind und wenig Aussicht ist, dass vorerst auf einen erheblichen Rückgang gerechnet werden darf. Wenn eine Diskontherabsetzung beschlossen werden sollte, so dürfte es sich zunächst nur um eine solche um ½ Proz. handeln, zumal der Geldmarkt noch unduchsichtig ist und besonders die amerikanischen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. In übrigen bleibt die Frage offen, welche Summen aus der russischen Anleihe nach Deutschland kommen werden.

* **Erhöhung des englischen Bankdiskonts.** Die Bank von England erhöhte, wie uns ein Privattelegramm meldet, den Diskont von 3½ auf 4 Proz.

Vreden, 2. Mai. (Viehmarkt.) Arbeitspferde 2. Qualität, angetr. 0 Stück, 0.00—0.00 M., junge, Engerlinge 0 Stück, 0.00—0.00 M., Schlachtpferde 0 Stück, 0.00—0.00 M., Milchgebende Kühe 1. Qualität, 12 Stück, 280—400 M., Milchgebende Kühe 2. Qualität, 15 Stück, 180—250 M., tragende Rinder 1. Qualität, 15 Stück, 210—300 M., tragende Rinder 2. Qualität, 16 Stück, 150—200 M., Tragende Schweine 42 Stück, 110—170 M., Fettschweine (Ferkel) 15 Stück, 40—52 M., Läufer 0 Stück, 0.00—0.00 Stück, 28—44 M., Ferkel, 5—8 Wochen alt, 165 Stück, 3,50—4,50 M. pro Alterswoche. Antrieb gut, Handel mittelmässig; der Markt geräumt.

Getreide.

* **Berlin**, 3. Mai. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Produktenbörse. Weizen Mai (188½) 188½, Juli (189½) 189½, Sept. (182½) 181½, Roggen Mai (164½) 165½, Juli (169½) 168½, Sept. (160½) 159½, Hafer Mai (165½) 165½, Juli (160½) 166, Sept. (156) 157½, Mais amerik. Mixed Mai (131) 133½, Juli (—) 132. Weizenmehl 22.25—28.00. Roggenmehl 20.60—22.30.

* **Paris**, 3. Mai. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter schön. Eröffnungskurse.

	Anf.	Schluss		Anf.	Schluss
	3.	2.		3.	2.
Hafer	ruhig	ruhig	Weizen	ruhig	stetig
Mai	20.75	20.50	Mai	20.85	20.60
Juni	20.35	20.35	Juni	23.80	23.80
Juli-Aug.	19.15	19.15	Juli-Aug.	23.40	23.40
Sept.-Dez.	19.85	19.90	Sept.-Dez.	22.15	22.20
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	ruhig	stetig
Mai	15.25	15.25	Mai	30.65	30.80
Juni	15.50	15.50	Juni	30.60	30.75
Juli-Aug.	15.50	15.50	Juli-Aug.	30.85	30.80
Sept.-Dez.	15.40	15.40	Sept.-Dez.	29.50	29.60

* **Liverpool**, 3. Mai. (Eig. Drahtb. d. Westf. Merkur.) Roter Winterweizen Juli (6.8½) 6.7½, Sept. (6.7½) 6.7½, ruhig. Bunter amerikanischer Mais Juli (4.4½) 4.4½, Sept. (4.4½) 4.5½, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg**, 3. Mai, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Mai 14,55, Juni 14,65, Aug. 17,00, Okt. 17,40, Dez. 17,55, März 17,85, bez.

* **Magdeburg**, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht des Westf. Merkur.) Kornzucker 88% ohne Sack 14,60—14,75. Nachprodukte 9% ohne Sack 12,90—13,05. Stimmung schwach. Brodraffinade I. ohne Fass 18,00—18,25, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50. Stimmung still. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zuzüglich Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Mai 16,50 Gd., 16,60 Brf., Juni 16,60 Gd., 16,70 Brf., Juli 16,75 Gd., 16,85 Brf., Aug. 17,00 Gd., 17,05 Brf., Okt.-Dez. 17,40 Gd., 17,50 Brf., Jan.-März 17,70 Gd., 17,75 Brf. willig.

Raffee.

* **Hamburg**, 3. Mai, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Good average Santos Mai 37½, Sept. 38½, Dez. 39, März 39½, stetig.

* **Havre**, 3. Mai, vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kaffee good average Santos Mai 46½, Sept. 47½, Dez. 48, März 48½, ruhig.

Baumwolle.

* **Bremen**, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. (58½) 58½, Pfg. lebl.

* **Liverpool**, 3. Mai, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco ruhig. Preis: 6.04 Amerikanische good ordinary Lieferungspreise: —, ruhig. Mai (5.88) 5.86, Mai-Juni (5.88) 5.86, Juni-Juli (5.89) 5.87, Juli-Aug. (5.90) 5.87, Aug.-Sept. (5.85) 5.84, Sept.-Okt. (5.73) 5.72, Okt.-Nov. (5.66) 5.64, Nov.-Dez. (5.64) 5.63, Dez.-Jan. (5.64) 5.63, Jan.-Febr. (5.65) 5.64.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 3 Mai. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Mai (48.80) 49.30, Oktober (52.20) 52.40, Dezbr. (52.80) 53.10.

* **Paris**, 3. Mai. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur.) Wetter schön. Eröffnungskurse.

	Anf.	Schluss		Anf.	Schluss
	3.	2.		3.	2.
Rüböl	stetig	fest	Leinöl	matt	stetig
Mai	58.25	58.75	Sept.-Dez.	49.50	49.75
Juni	58.—	58.75	Spiritus	ruhig	fest
Juli-Aug.	59.75	59.50	Mai	41.—	41.25
Sept.-Dez.	60.50	60.75	Juni	41.25	41.25
Leinöl	matt	stetig	Juli-Aug.	40.75	40.75
Mai	48.—	47.75	Sept.-Dez.	37.75	38.—

Metalle.

* **London**, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 80½, per 3. Monat 81½, stetig. Zinn 185½, per 3. Monat 179½, stramm.

* **London**, 3. Mai. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 80½, per 3. Monat 81½, stetig. Zinn 185½, per 3. Monat 180, stramm.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

* **New-York**, 3. Mai. Baumwolle. Juli (10.94) 10.95, Aug. (10.77) 10.78, Okt. (10.40) 10.40, Dez. (10.41) 10.42, ruhig.

* **New-York**, 3. Mai. Weizen. Juli (85) 84½, stetig.

* **Chicago**, 3. Mai. Weizen. Juli (78½) 78½, Mais. Juli (46½) 46½, stetig. Hafer. Juli (31½) 31½.

* **Chicago**, 3. Mai. Schmalz. Juli (8.62½) 8.65. Pork. Juli (15.67) 15.70.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	2. 5.	3. 5.		2. 5.	3. 5.
Wechs. Amst. kurz	—	168.45	Dortm. Löwenbrau	110.00	109.50
" Brüssel "	—	81.25	" Union	169.00	168.90
" London "	—	20.495	" Victoria	141.75	141.75
" Paris "	—	81.55	Düsseld. Essen-Akt.	145.50	146.00
" Italien "	—	81.50	Dynamit Trust	182.40	182.50
" Wien "	85.30	85.30	Elektr. Hochbahn	107.50	108.00
Privatdiskont	3½	3½	Eschweiler Bergw.	271.00	272.25
Berl. Handelsges.	173.00	175.00	" Essen	169.00	169.00
Darmstädter Bank	144.40	143.75	Friedrichshütte	158.00	158.00
D.-Asiat. Bank	146.00	146.25	Fröhlz. Wilh.-H.	—	—
Deutsche Bank	254.70	253.80	Gasmotor. Essen	234.00	233.50
Diskont-Kommand.	187.90	187.00	Gelsenk. Bergw.	229.50	229.75
Dresdner Bank	151.50	151.40	Gesundbr.	117.00	117.50
Dresdner Bankv.	113.40	113.50	Georg-M.-H. St.-A.	73.10	72.40
Essener Kreditanst.	166.40	166.10	" St.-Pr.-A.	98.40	98.50
Hanover. Bank	132.25	132.70	Görlitzer Maschinen	145.50	145.50
Nat.-Bankf. Disckl.	129.50	129.70	Gr. Berl. Str.-B.	191.90	191.80
Oesterr. Kreditanst.	218.25	217.90	Hamb. Paketf.	161.80	161.60
Omnibricker Bank	141.80	141.50	Hann. Masch. Egest.	393.00	390.00	
Pr. Zentr. Bod. Kr.	162.00	161.20	" Strassenb.	82.50	81.75
Schaffh. Bankv.	161.40	161.40	Hansa Dampfsch.	137.00	138.00
3½ % D. Reichsanl.	100.30	100.30	Hark. Brückenb. cv.	105.60	106.80
3½ % "	100.10	100.10	" St. Pr.	131.50	131.00
3 % "	88.40	88.40	Harpener Bergb.	221.00	220.75
3½ % Preuss. Kons.	100.30	100.30	Hasper Eisen	141.40	141.00
3½ % Pr. Kons.	100.10	100.10	Hedwigshütte	158.00	158.00
3 % Preuss. Kons.	88.40	88.40	Hettstaed Bergw.	189.00	189.40
3 % Pr. Rh.-Westf.	87.40	87.35	Hochdahl V.-A.	135.00	135.00
3½ % Rh. Obl. S. 19	98.75	98.75	Hörder St. Pr.-A.	203.20	202.20
4 % Westf. Pr.-Anl.	101.90	101.50	Hösch Stahlw.	248.00	248.40
3½ % " 1915	88.30	88.60	Humboldt Masch.	136.75	136.25
ältest. Stadt-Anl.	—	—	Isenbeck-Brauerei	99.00	99.50
4 % Westf. Pfandbr.	102.00	101.80	Kölner Bergw.	436.00	435.75
3½ % "	97.60

Nachruf!

Am 2. Mai d. J. verschied unerwartet der langjährige Kassierer des Musik-Vereins

Herr Anton Schaefers.

Derselbe hat dem Verein durch seine unbedingte Zuverlässigkeit, seine Umsicht und unermüdliche Schaffensfreudigkeit, durch sein verlegendes Eifer und eigenartige Geschicklichkeit unschätzbare Dienste geleistet. Der Verein betrauert tief den Verlust dieses unseren in der Ausübung seines Dienstes weggerissenen treuen, in seinem Wesen stets bescheidenen und freundlichen Mannes und rechnet ihm über das Grab hinaus ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. 8570

Der Vorstand des Musik-Vereins.

Dr. Siemon, Prof. Hase, Dr. Niessen, Direktor Sommer, Dr. Kraus, E. Disping, Stadtsekretär Meerkens, Reg.-Präsident v. Gossler, Prof. Dr. Haasbach, Stadtrat Helmus, Justizrat Salzmann, Direktor Dortants.

Genehmigung.

Gemäß § 40 Abs. 2 der Apothekenbetriebsordnung vom 18. Februar 1902 genehmige ich bis auf Widerruf die nachgesuchte Schließung der Apotheken in Münster an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen vom nachmittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr mit der Maßgabe, daß die Engel-, Hirsch-, Löwen- und Schloßapotheke an dem zweiten Sonntage geöffnet sind.

Sobald demnach Apotheken geschlossen werden, ist am Eingang ein Schild anzubringen, auf der recht deutlichen Aufschrift, daß die Apotheke geschlossen ist. Außerdem sind auf dem Schild die an dem Tage geöffneten Apotheken mit Straße und Hausnummer näher zu bezeichnen.

Münster, den 14. April 1906.

Der Regierungspräsident.
J. V.: Junge.

Bekanntmachung.

Zu Abänderung der Ziffer 1a der Polizeiverordnung vom 28. September 1896 — Amtsblatt Seite 247 — und auf Grund des vorliegenden Antrages der genannten Ziffer 1 wird angeordnet, daß die an der Straßenreinigung der Chausseen durch Kehren möchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Samstags nachmittags von 2½ bis 3½ zu erfolgen hat.

Münster, den 25. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V. **Farwick.**

Bekanntmachung.

Bei einem Pferde des Leutnants **von Korrlos** beim Feldartillerie-Regiment No. 22 ist Brustseuche festgestellt worden. Das Pferd steht Gievenstraße No. 68.

Münster, den 27. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Reinkens.

Habt Erbarmen!

Lieber Leser, liebe Leserin habt Erbarmen mit unserer großen Not und bitte, bitte helfet und wieder helfe; jede Gabe groß oder klein in Geld oder Naturalien jeder Art ist herzlich willkommen in unserer drückenden Armut und vergeht nicht!

Jede Gabe Gott gewollt
Bringen wird sie Euch zum Lohn.
Als Demant ist der Himmelskron.

St. Josefsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111
Heimat für heimatlose Kinder.
M. Bernadina Berrelien, Oberin
oder **St. Josefsheim,**
Berlin-Weißensee, Gürtelstr. 8.
Gaben nimmt auch die Expedition dieses Blattes entgegen.

Verlegte mein Bureau von Südstraße 65 nach
Hermannstraße 34a.
A. Cazin,
Architekt. 9221

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Eine hier in der verkehrreichsten Gegend der Altstadt gelegene altrenommierte Gastwirtschaft, verbunden mit flottem Restaurationsbetrieb, ist durch mich zu verkaufen. 9061
Weitere Auskunft erteilt

Lübbert.

Bitte kostenfrei Katalog zu verlangen üb. gelegt. **Gr. Kügelhäuser** laufende in Betrieb, beff. m. Strimbau, **Kaffee- u. Leggehügel, Brutmaschinen,** üb. die ganze Erde geliefert. **Bruteier** aller Rass. Wilder Jahrhut Umsicht beendet. **Jagdgeräte, Geflügelzuchtwerke** etc. 74
Geflügelpark I. Rurerbach Hess.

Tausende katholisch getaufter Kinder wachsen ohne Religionsunterricht auf und gehen verloren aus Mangel an Unterstützung. Der Bonifatius-Sammel-Verein sucht dagegen diese Not nach Möglichkeit abzuhelfen.

?Wollen Sie helfen?

Not lindern

Solches können Sie I. durch kleinere oder größere Beträge in bar, 2. durch Sammeln aller jener sonst wertlosen Gegenstände wie:

Blei und Zinn, Zigarrenspitzen, Alte Hefen, Stiefeln, Mützen, Eisen, Nickel, Silber, Gold, Münzen, Marken, Bücher, Scherben, Sachen, die kein Mensch mag geben, Sind uns alle lieb und hold. „Doch am besten das ist klar, Ist ein Betrag stets in bar."

2. durch Einführung von Sammelbüchsen. Näheres durch die

Zentralstelle des Bonifatius-Sammel-Vereins in Paderborn.

Gut zu kaufen gesucht bis 2000 Mrg. groß. **F. Palm, Hannover,** Seelhorst 3 A. 9161

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland, Neuß a. Rh.

Staat. concess. 1880. Aktienkapital 9,000,000 Mk.

Infolge mehrfacher Anfragen sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir mit dem Brande in

San Franzisko,

wie überhaupt in außereuropäischen Gebieten, weder direkt noch durch Rückversicherung beteiligt sind. 8501

Neuß, den 30. April 1906.

Der Vorstand
Broix, Frz. Vorhahn, L. Poncelt.

Deutsche Militärdienst- Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . 70 Millionen Mark.
Im Jahre 1905 wurden 21 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äußerst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht i. Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorteilhafteste Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Theateraussteuer-, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. (g 222)



„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Eisen-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Insbesondere zu seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, skrofulösen Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Fieber, Unterkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** Noch energisch einbindend, stärkernervend, appetitbringend, blutreinigend. **Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahre zu Jahre vergrößert. Monier und Gewinnt zu nehmen, da Imitate leicht zu haben sind.

Preis: M. 2.30 und **4.60.** Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Da Nachahmungen, bitte, man **von jetzt ab nur** nach unter dem Namen „Jodella", welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. 6511

Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.

Sturmvogel-Motorräder

sind von solider und stabiler Bauart.
Einfachste Handhabung, unverwüstlich, sicher.

Interessenten wollen recht verwenden, Warenverzeichnis zu verlangen.

Fahrräder. • Nähmaschinen. • Zubehörteile.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel".
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 34. 699

Arbeiter-Sekretariat Münster,

Hollenbeckerstraße 31|32.

Auskunftserteilung an Jedermann in Sachen d. gewerblichen Arbeits- u. Dienstverträge, der Versicherungsgesetze, der Invaliden- u. Krankenversicherung in Münster, Stevern u. sämtlichen Angelegenheiten, sowie Abfassung von **Schriftsätzen.** Geöffnet mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs, vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags von 5—8 Uhr.

Mäßige Gebühren.

Mitglieder der kath. Arbeitervereine erhalten unentgeltliche, mündliche Auskunft.



Heisswasser-Automat.

Ueberall heisses Wasser für Bade- u. Spülzwecke. Unerreichte Leistung. Bedient sich selbst. Elag. Ausstattung.

Godesberger Badeapparate-Fabrik G.m.b.H. Godesberg.

Preisliste gratis und franko.

In Betrieb anzusehen bei **Heinr. Langhorst,** Spiekerhof 35/36.

GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Sicherheitsfonds: 315 Millionen Mark.

Leibrenten-Versicherung

zu den günstigsten Bedingungen bei der höchsten Sicherheit.
Bisher ausgezahlte Renten: 33 Millionen Mark.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft sowie durch das 774

Bureau der „Germania" in Köln, Richmodstr. 8.

Gesellschaftsreisen

nach

Schweden und Norwegen.

14. Juni	Hönefoss, Rjukanfos	16 Tage	560 Mark.
21. Juni	Bergen, Sognefjord, Valders	27 „	1190 „
8. Juli	Thelemarken, Hardanger- und Sognefjord	19 „	695 „
11. Juli	Bergen, Romsdal, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	31 „	1310 „
21. Juli	Bergen, Geiranger, Olldenfjd, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	29 „	1035 „
24. Juli	Rjukanfos, Süd-Thelemarken, Gösdalsal	19 „	640 „
28. Juli	Romsdal, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	28 „	870 „
2. Aug.	Romsdal, Sogne- und Hardangerfjord, Thelemarken	28 „	870 „
19. Aug.	Thelemarken, Hardanger- und Sognefjord	19 „	650 „

England, Irland und Schottland.

31. Mai	schönste Landreise	16 Tage	1235 Mark.
17. August	ohne London und Süd-England	32 „	730 „

Paris und London.

7. Mai	17 Tage	7. Mai	nur Paris	14. Mai	nur London
4. Juni	Mark 175	4. Juni	8 Tage	11. Juni	10 Tage
2. Juli		2. Juli	Mark 350.	15. August	Mark 490.
6. August		6. August			

Ober-Italien und Istrien.

5. Juni	bis Florenz und Istrien	22 Tage	690 Mark.
6. Juli	Ober-Italien und Berner Oberland	23 „	810 „

Bei allen obigen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Beköstigungen in Preise eingeschlossen.

Programme gratis

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie

H. A. S. P.

8, Unter den Linden **Berlin W.** Unter den Linden 8.

101 2200

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb
des Pianola und Aeriola

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wenden man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Flechten-Seife, Dr. Kuhn's Gicht- und Ischiasfeinliche Seife bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Schuppen, Hautausschlag. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. — Kuhn's Entharnungspulver, stiftet, wirkt sofort. Frz. Kuhn, Provenzaplatz, Nürnberg. Hier: Schwanen-Drog., Ludgeristraße u. Spielerhof. 9067

Norddeutscher Lloyd BREMEN

Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell- und Postdampfern zwischen

BREMEN und AMERIKA

New York Baltimore

Süd-Amerika.
Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt:
H. Coenen, Münster i. W. 78

Die Tuchfabrik
L. G. Vocke,
Bramsche bei Osnabrück,
größtes u. ältestes Geschäft dieserart,
empfiehlt ihre Fabrikate, bestehend in Herren- und Damenstoffen, Schlaf- und Pferdedecken, sowie Web- und Strickgarnen.

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in fehlerfreigefertigten **kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Roben-, Ueberzieher- und Damenfriedertuchen,** welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Wollsachen werden gewünschtenfalls mit verarbeitet.

Bei Anfrage nach Mustern bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Literarische Gesellschaft.

Münster.

Samstag, den 5. Mai 1906, abends 8½ Uhr,
in der Aula des städt. Real-gymnasiums:

Rezitationsabend

von
Dr. Emil Alias, Berlin.
„Aus deutschen Dichtern von Goethe bis zur Gegenwart".

Gästen für Mitglieder und Inhaber von Karten frei. Nichtmitglieder zahlen an der Abendkasse zu Rückkarten zu 1,50 Mk. (Studenten 1 Mk.) in der Hoffnung lebter Buchhandlung. 1172

Neuester Wohnungs-Anzeiger für Münster, Königsstraße 59.

Abgeschl. Etagenwohnung, 4 Zim., Küche (Kochgas), Mans. u. Zubehör für 420 bis 450 Mk. bei od. später zu vermieten. Näheres Bonnenstraße 32, part. 1326

Herrschaftliche Wohnung, **II. Etage,** 5 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, 1 Mans., Trockenboden, Keller, elektr. Licht, Frauenstr. und Neubrückstr.-Ecke zu verm. Preis nach Uebereinkunft. **Ferd. Ueker,** Neubrückstraße. 1347

Hochherrschaftliche II. Etage

mit Zentralheizung und sonstigem Zubehör sofort oder auch später zu verm. 3 eventl. 4 Z. 1451

Prinzipalmarkt 28, II. Et. Wohnung von 4 Zimmern und Küche sofort od. später an ruhige Leute zu vermieten. Preis 400 Mk. 1452

Gut möbl. Zimmer Kapuzinerstr. 6 zu vermieten. Preis mäßig. 2.50 Mk. 1477

Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(für 2 Herren eingerichtet) m. Garten Antonistraße 50 an der Wiesenstraße 2 Minuten vom Bahnsteig, zu vermieten. 1478

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Morgenkaffee Königstraße 55 zu vermieten. 1481

Herrschaftl. Wohnung, **I. Etage** (8 Zimmer, Badezimmer, Küche mit Vorratskammer, sowie 4 geräumigen Mansarden), in zentraler Lage zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl. d 1481a

Parterre-Wohnung (4 geräumige Wohnzimmer, Badezimmer mit kompl. Einrichtung, Küche, Speisekammer, Mansarde, Waschküche, Trockenboden, Keller u. Leuchtgas) z. 1. Juli zu vermieten. Preis 550 Mk. Näheres Augustastraße 18, 2 St. links. 1492

Einfamilienhaus (freiliegendes, nicht eingebautes Haus) Josefstr. 16 sofort od. später zu vermieten. Garten u. Veranda vorhanden. Näh. Bahnhofstr. 26. 1462

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Schloßstraße 19 (Promenadenseite). 1493

6 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Mansarden Diele Straße 15 (an der Promenade) zu vermieten. 1484

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten vom Kloster. 16. 1485

Abgeschlossene Ober-Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Mansarde, in bevorzugt. ruhigem Hause an einzelne Dame oder ält. Familie zu vermieten. Näh. Todtstr. 4a, I. 1486

Herrschaftl. Parterre-Wohnung (an der Promenade am Kreuzer gelegen), 6 Zimmer, Erker, Küche nebst Zubehör, 2 Mansarden, 2 Keller, sowie großen Obst- und Gemüsegarten, zu Oktober od. später zu vermieten. Näh. Lamberstraße 13. 1487

2 kleinere, herrschaftliche Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarde, an ruhige Familie Augustastr. 49 sofort od. später zu verm. Näh. Am Lonnenegraben 12, 1. Et. 1440

Mehrere herrschaftliche Wohnungen Ecke der Bismarckstr. u. der Kirchstraße, je 4—6 Zimmer, Küche, Erker, Balkon u. Zubehör, Koch- u. Leuchtgas, zu vermieten. Pr. 600—800 Mk. Näheres daselbst und bei Rentmeister Aulenbrock, Hohlweg 6. 1454

Mehrere beff. möbl. Zimmer 1498 zu vermieten Kanalstr. 56, I. Etage.

Logis mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Breitestraße 40. 1489

2—3 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. Mai zu vermieten Neubrückstraße 7. 1491

2 schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause nur an Beamten oder Kaufmann per 1. Mai zu verm. Neubrückstr. 66/67, I. 1492

Blumenstraße 4 sind in ruhigem Einfamilienhaus **zwei möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer) an ältere Herrn zu vermieten, eventl. auch ohne Möbel. Preis mit Frühstück 30 Mk. 1483

Mehr. möbl. Zimmer in besserem, ruhigem Hause (auch einzeln) sofort zu vermieten Bismarckstraße 3. 1494

Fein möbl. Zimmer in ruhigem Hause an bessere Herrn mit voller Pension sofort oder später zu vermieten. Näheres Annenstr. 8, 1. Etage, in d. Nähe d. Bahn. 1495

Mansarden-Wohnung (4 Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör) Kreuzstraße Nr. 18 zu vermieten. Preis Mark 300. Näheres Neubrückstraße 10. 1496

Abgeschlossene, herrschaftl. Wohnung (4 Zimmer, Balkon, Küche, Badezimmer, Diele, Speisekammer, Gas- u. Wasserleitung nebst Zubehör) zu vermieten. Preis 525 Mk. Näheres in der Expedition d. Bl.

II. Etage

(3 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör, event. auch 2 gerade Mansarden rechts) per Oktober 1906 zu vermieten. Achtermannstraße 25 **A.** Preis 800 bis 900 Mark. 1498

Metzlerdeckerstr. 72 I. Etage (4 große Räume, Speisekammer, Stallung) sofort zu vermieten. 1499

Mehrere möblierte Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Näh. Bispinghof 14. 1490

3 freundl. möblierte Zimmer für 2 Herren mit oder ohne Pension Annenstraße 3, 3 zu verm. 1476

Herrschaftliche Wohnung, zu der Promenade in der Nähe des Servatiithores gelegen, 1. Etage, sieben Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Badezimmer, Balkon, großer Garten mit Ausgang zur Promenade, zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Miete 1300 Mark. **Klosterstraße 10.**

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung in bester Lage des Warendorfer- u. der Hindenburgstraße Ecke zu vermieten. Näh. daselbst und bei Rentmeister Aulenbrock, Hohlweg 6. 1453

Erscheint wöchentlich einmal.

Jede Eintragung kostet auf die Dauer von 8 Wochen 1 Mk., jede fernere Woche 25 Pfg. mehr.

Einzel-Nummern des „Neuesten Wohnungs-Anzeigers für Münster" Königsstraße 59 zu haben.

„Ornis"

Samstag, d. 5. Mai, abends 9 Uhr, im Schützenhof Pape Clemenstraße

Monats-Versammlung.

Besprechung über den Verbandstag in Düsseldorf.

Ab. über Gladenbeck für 1906. Verteilung von 100 Stück Nistkästen, Enten, Gänsen, Tauben rc. Nicht-Mitglieder willkommen.

Der Vorstand.

FESTHALLE

Freitag, den 4. Mai:
Nur einmalige Aufführung
Die Fledermaus.
Samstag:
Der Opernball.
Operette in 3 Akten von Heinr. Berté.
Deutsche: **Die Rose-Dominos.**
Sonntag:
Nachm. zu kleinen Preisen
Robert u. Bertram,
Die lustigen Vagabunden.
Abends zum letzten Male
Der Zigeunerbaron.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W.,** Köllnerer Straße 28/29.

		Berlin am 28. 4.	Hannover am 30. 4.	Dortmund am 30. 4.		Köln a. Rh. am*) 26. 4.	Gladbeck am 30. 4.	Essen a. R. am 23. 4.	Düsseldorf am 25. 4.
Auftrieb:	Rinder	5745	277	1032		1400	769	884	314
	Kälber	1817	—	226		680	334	641	567
	Schafe	12675	211	57		413	44	54	—
	Schweine	12145	629	1578		2010	1111	1811	1331
Tendenz:	Rinder	langsam	—	langsam		lebhaft	ruhig	langsam	langsam
	Kälber	ruhig	—	langsam		lebhaft	ruhig	langsam	langsam
	Schafe	ruhig	—	langsam		lebhaft	ruhig	langsam	—
	Schweine	langsam	schlecht	langsam		gl. lebh.	ruhig	langsam	mittelm.

	Schlachtgewicht	Berlin Mk.	Hannover Mk.	Dortmund Mk.	Schlachtgewicht	Köln a. Rh. Mk.	Gladbeck Mk.	Essen a. R. Mk.	Düsseldorf Mk.
Ochsen.									
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	45—46	46—47	44—45	58	43	42	—43	45
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	36—38	39—40	37—38	54	38—39	37—38	3 —39	39—40
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31—32	34—35	32—34	50	32—33	32—33	32—34	34—35
d) gering genährte jeden Alters	46	27—29	—	27—29	45	27—28	—	—	—
Bullen									
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	37—44	42—43	41—42	59	41—42	41—42	—42	—
b) vollfleischige, jüngere	53	37—44	36—37	34—36	53	36—37	35—36	36—37	36—37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31—36	31—32	29—31	47	31—32	30—31	30—31	30—32
d) gering genährte	45	24—27	—	—	43	26—27	—	—	—
Färsen und Kühe.									
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	56	—	41—42	39—40	56	—'	39—40	41	39—40
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes	52	33—34	36—37	35—36	52	36	35	36—37	34—35
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	30—31	32—34	31—33	49	31—32	29—31	32—33	30—31
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—26	—	24—27	43	25—27	—	25—27	—25
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	—	—	—	—	—
Kälber.									
a) Doppellender	—	—	—	—	72	72	—	70	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	58—61	—	52—54	64	55	56—57	54—55	50—52
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	48—50	—	48—51	60	47—49	51—53	50—52	39—40
d) geringere Saugkälber	54	32—38	—	44—47	49	—	42—45	44—48	32—35
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27	—	—	—	—	—	—	—
Schafe.									
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—37	41—42	40—42	50	42—43	39	41	—
b) ältere Mastlämmer und Mastschafe	48	32—33	36—38	38—39	46	36—38	34	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	22—24	27—29	—	40	—	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (n. Bez.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine.									
a) vollf. bis fette, Massen u. deren Kreuzungen bis zu 1½ J.	—	62	67—69	66	—	60	67—68	71	68—69
b) Fetter (bayer. Herrschaftsschweine)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) Fleischige	—	60—62	64—66	64—65	—	60—67	65—66	68—69	64—66
d) gering entwickelte	—	56—59	60—63	59—63	—	58—62	62—64	60—65	60—62
e) Sauen	—	55	60—63	59—63	—	58—62	58—60	60—65	—

*) Kälber- und Schafpreise vom 26. 4. 06. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Anlagen für Schweine rechnet Berlin 20 Prog., die übrigen Märkte ca. 20—22 Prog. Tara ab.